

Andreas Pangerl (Hrsg.): Portraits. 500 Years of Roman Coin Portraits. 500 Jahre römische Münzbildnisse. München: Staatliche Münzsammlung 2017. VIII, 444 S., zahlr. Abb. im Text. € 69.00. ISBN: 978-922840-36-7.

Andreas Pangerl, Mediziner, Numismatiker, Archäologe und Epigraphiker, ist besonders bekannt geworden durch das Erschließen der Militärdiplome als althistorische Quellen, in Zusammenarbeit mit Werner Eck, Emeritus der Alten Geschichte der Universität zu Köln.

Pangerl legt einen ‚Wälzer‘ vor, einen Siebenpfünder mit fast 800 vergrößerten Farbbildern römischer Münzen, ein atemberaubendes Bilderbuch mit den besterhaltenen und schönsten Münzen der römischen Kaiserzeit, die in den letzten zehn Jahren, speziell im Handel, bekannt geworden sind. Der einführende, kurz gehaltene Text erscheint zunächst auf Englisch, dann auf Deutsch. An den Bildern steht nur Lapidares: dargestellte Person, Metall, Nominal, Münzstätte, sofern nicht Rom, Katalogzitat nur nach RIC.

Die Bilder, alle als Farbfotos, zeigen in erster Linie die Averse mit den Porträts der Imperatoren seit Sulla, der Kaiser, Kaiserinnen und Prinzen, und nur vereinzelt Reverse (248–268); die nicht abgebildeten seien beim Herausgeber abrufbar (8).

Die Münzprägung der römischen Kaiserzeit bietet bekanntermaßen die römische Reichskunst in komplettester Überlieferung. Die gleiche ‚Grammatik‘ von Bild und Parole galt auch in anderen Medien: Statuen, Bildern, Mosaiken, Reden, Gedichten und Liedern, doch ist von alledem nur deprimierend wenig erhalten geblieben. Dass die Römer ihre Reichskunst mit dem Medium der Münzen so enthusiastisch publiziert haben, mag verwundern in einer Zeit ohne Brillen. Die meisten Römer können die winzigen Bilder und Aufschriften kaum erkannt haben, denn nur Kurzsichtigen war es gegeben; dem Normal- oder gar Altersweitsichtigen blieben Bild und Parole von Münzen unkenntlich.

Pangerls prächtige Farbfotos zeigen die Münzen so stark, oft seitenfüllend vergrößert, dass dem nichtkurzsichtigen Betrachter kein optisches Hilfsmittel fehlt. Pangerls Kunst erweist sich auch darin, dass er sein Panoptikum frei von Fälschungen und Umschnitt-Verfälschungen halten konnte, mit denen kriminelle ‚Künstler‘ immer wieder versuchen, gutgläubige Interessenten zu betrügen.

Nur wenige Kleinigkeiten sind anzumerken: Nr. 197 Plotina RIC 740 (Woytek 711): nicht Aureus, sondern Sestertius; Nr. 222/223 Aelius: Texte vertauscht: Nr. 222 ist der Aureus, Nr. 223 der Sestertius; Nr. 233 Diva Faustina mater und Galerius Antoninus: Münzstätte auf Zypern nicht gesichert; Nr. 281 Crispina: nicht Sestertius, sondern Aureus; Nr. 296 Pescennius Niger: ohne Münzstätte, Alexandria; Nr. 425 Pacatianus: ohne Münzstätte, Viminacium; Nr. 426 Iotapianus: ohne Münzstätte, aus Syrien, wohl Nikopolis; Nr. 439 Trebonianus Gallus: nicht Mediolanum, sondern Rom; Nr. 462 Valerianus II., ebenso Nr. 474 und 475 Postumus: nicht Lugdunum, sondern Colonia Agrippina; Nr. 472/473 Postumus: unbestimmte Münzstätte, Colonia Agrippina; Nr. 478 Marius: nicht Colonia Agrippina, sondern Mogontiacum; Nr. 481/482 Victorinus: nicht „Hispania?“, sondern Treveri oder Colonia Agrippina; Nr. 541 Maximianus: Nominal fehlt, Argenteus; Nr. 583/584 Constantinus I.: nicht Argenteus, sondern Maiorina oder Centenionalis [!]; Nr. 600 Theodora: nicht Gemahlin von Constantinus I., sondern von Constantius I.; Nr. 625 Magnentius, wie Nr. 628 Decentius: „AE 1“, Follis; Nr. 631/632 Nepotianus: „AE 2“, Maiorina; Nr. 634 Iulianus II., ebenso Nr. 637 Iovianus und Nr. 639 Valentinianus I.: „AE 1“, Doppelmaiorina; Nr. 636 Iulianus II.: „AE 3“, Centenionalis; Nr. 648 Valentinianus II., ebenso Nr. 656 Theodosius I. und Nr. 665 Arcadius: „AE 2“, Decargyrus; Nr. 699 Bonifatius, ebenso Nr. 721 Zenonis: „AE 4“, Nummus. Auch hätte sich empfehlen können, dem vielfach genannten „Antoninian“ seinen originalen antiken Namen zu geben: Bicharactus.

Pangerl ist es tatsächlich gelungen, alle bisher bekannten numismatischen Kaiserbilder abzubilden (7), sogar Rarissima wie Proculus (Nr. 507), Saturninus (Nr. 508), Domitianus II. (Nr. 483) und anderes mehr, wobei allerdings anzumerken ist, dass inzwischen der noch viel besser erhaltene Doppeldenar des Domitianus II. aus dem Fund von Chalgrove II publiziert ist: Paul-François Jacquier: Auktion 42. Münzen des Gallischen Sonderreichs. Sammlung Michel Thys, 2016, Tafel 9.

Dem Katalogteil folgt ein grundsätzlicher Aufsatz (Werner Eck, Wie erreicht man sein ‚Publikum‘?, 270–275), dann 13 Beiträge, alle fundiert erstellt und ausgezeichnet illustriert, in denen Münzporträts mit vollplastischen Büsten und, falls verfügbar, mit anderen Bildwerken verglichen werden: Augustus (Christian Gliwitzky, 276–285), Nero und Flavier (ders., 286–297), Poppaea Sabina (Hans-Christoph von Mosch, 298–307), Iulia Titi (Andreas Pangerl, 308–317), Marcus Aurelius (ders., 318–333), Commodus (Wilhelm Müseler,

334–353), Septimius Severus – Antonine Emperor of the first Severan? (Olivier Hekster, 354–363), Iulia Domna (Marion Meyer, 364–373), Caracalla und Geta (Andreas Pangerl, 374–381), Gordianus III. und Philippus I. (Jörn Lang, 382–393), Gallienus (Melanie Lang, 394–405), Tetrarchen und Constantinus I. (Kay Ehling, 406–417) sowie Theodosius I. und seine Zeit (Markus Löß, 418–432).

Besonders hervorzuheben ist die Entdeckung von Andreas Pangerl, dass Geta mit seinem letzten Porträttyp deutlich an seinen Vater erinnern ließ und Getas Ermordung durch seinen Bruder in einem anderen Licht erscheinen lässt (279–280). Ein besonderer Dank gebührt auch Christian Gliwitzky für sein Augenmaß: „So attraktiv eine programmatische Deutung der römischen Herrscherportraits [...] auch sein mag, so klar wird [...], dass man sich dabei auf sehr dünnem Eis bewegt“ (293). Es folgen Abkürzungsverzeichnis und Indices (435–444). Das Werk wurde von der AINP (International Association of Professional Numismatics) mit dem Jahrespreis 2017 ausgezeichnet. Der Rezensent schließt sich dem Glückwunsch aufs Herzlichste an. Das prächtige Buch ist auch wegen seines überraschend niedrigen Preises sehr zu empfehlen, selbst wenn es, wie schon „Die Römische Münze“ von John P. C. Kent, Bernhard Overbeck und Armin U. Stylow, München 1973, mit den Fotos von Max Hirmer, als ‚Sammlungskiller‘ wirken könnte, dem begrenzt disponiblen Sammler zeigend, wie weit die Qualität seiner Schätze von der Weltspitze entfernt ist.

---

Wolfram Weiser, Köln  
Wolfram.Weiser@uni-koeln.de

**www.plekos.de**

Empfohlene Zitierweise

Wolfram Weiser: Rezension zu: Andreas Pangerl (Hrsg.): Portraits. 500 Years of Roman Coin Portraits. 500 Jahre römische Münzbildnisse. München: Staatliche Münzsammlung 2017. In: Plekos 20, 2018, 437–439 (URL: <http://www.plekos.uni-muenchen.de/2018/r-pangerl.pdf>).

---